Frankfurter Zeitung
9./XI. 1914.

Die österreichisch-ungarischen Kriegsanleihen.
Aus Wien, 5. d. M., berichtet unser W-Korrespondent: „Schon wiederholt habe ich berichtet, daß die Aufnahme großer österreichisch-ungarischer Kriegsanleihen immer ernsthafter erwogen wird, um die Finanzierung des Krieges nicht ganz auf die Schultern der Notenbank, der sich die Regierungen verschulden, zu legen. Die Aufnahme der Anleihen scheint nun in unmittelbare Nähe gerückt zu sein. Da die Staatsschulden-Kontroll-Kommission in Oesterreich die Zustimmung zur Ausgabe von Renten verweigert, stehen für die Geldbeschaffung Oesterreichs nur mehrjährige Schatzscheine oder Schatzanweisungen nach dem Muster der in der ersten Jahreshälfte aufgenommenen preußischen und österreichischen zur Verfügung. Es ist wahrscheinlich, daß man Schatzscheine ausgeben wird. Gegen Schatzanweisungen oder eine Kombination von Schatzscheinen und Schatzanweisungen, wofür die Erwägung sprechen würde, daß man nicht allzugroße Fälligkeiten zu nahen Terminen erwachsen lassen soll, werden nicht ohne Grund folgende Gesichtspunkte geltend gemacht. Der Ausgabe von ewigen oder sehr lange laufenden Renten als Standardpapaer haben sich in den letzten Jahren immer größere Bedenken entgegengestellt. Die Renten sind durch die starken Kursrückgänge einigermaßen unbeliebt geworden, sie haben auch dazu verleitet, die Staatsschulden immer höher anschwellen zu lassen, ohne daß für entsprechend große Tilgung vorgesorgt würde, obwohl dies schon deshalb nötig gewesen wäre, weil die Anleihen nicht nur zu produktiven Investitionen, sondern zu Zwecken der laufenden Gebarung ausgegeben wurden. Daher erscheint der Typus der Schatzanweisungen mit serienweiser Tilgung, wenn auch wohl mit längerer Laufzeit als die letzten, etwa 20—30 Jahre, als das Standardpapier der Zukunft. Es wird wegen der relativ nahen Einlösung und daher Begrenzung der möglichen Kursverluste größere Beliebtheit beim Publikum finden und durch den Zwang, für die Tilgung vorzusorgen, günstigen Einfluß auf die Budgetwirtschaft üben. Wenn man aber daran denkt, künftig den Kreditbedarf des Staates hauptsächlich durch Schatzanweisungen zu befriedigen, dann scheint es nicht opportun, die Emissionsbedingungen künftiger Anleihen durch Kriegsanleihen zu beeinträchtigen, die für die Erwerber zu außerordentlich günstigen Bedingungen ausgegeben werden. Die Konsolidierung der Schatzscheine wird durch Schatzanweisungen erfolgen und gewiß möglich sein. Die Schatzscheine dürften mit 5½proz. Verzinsung mit bis 3 bis 5jähriger Laufzeit, wahrscheinlich das letztere, derart ausgegeben werden, daß sie 6 pCt. oder etwas mehr Zinsen tragen. Man wird wahrscheinlich den Betrag nicht limitieren, um dem Zeichnungswillen der Bevölkerung freien Lauf zu lassen und man rechnet darauf, daß in Oesterreich 800 Millionen bis 1 Milliarde Kronen genommen werden. Ungarn scheint einen anderen Weg der Geldbeschaffung einschlagen zu wollen. Es wird voraussichtlich 6proz. Rente ausgegeben. Die ungarische Anleihe dürfte diesmal nur in Ungarn, in Bosnien und der Herzegowina aufgelegt werden, während die österreichischen Schatzscheine nur in Oesterreich aufgelegt werden dürften. Bisher sind die ungarischen Anleihen immer durch die Rothschildgruppe in beiden Staatsgebieten aufgelegt worden und Oesterreich hat einen erheblichen Teil der ungarischen Titres aufgenommen, während Ungarn sich an österreichischen Anleihen nur wenig zu beteiligen pflegte. Die Gleichzeitigkeit der beiden Emissionen dürfte von der Befolgung des gewohnten Vorganges abhalten. Da Ungarn durch die außerordentlich günstige Verwertung seiner Agrarprodukte von den wirtschaftlichen Vorteilen des Krieges, soweit von solchen die Rede sein kann, den Löwenanteil erhält, müßte die Aufbringung der von Ungarn angesprochenen Mittel im Lande selbst bei entsprechender Werbetätigkeit keine Schwierigkeit bilden. Alles in allem rechnet man, daß die Zeichnungen für beide Staatsgebiete zusammen nicht weit hinter 1½ Milliarden Kronen zurückbleiben werden. Dem Erfolge der Anleihe ist durch die zuversichtliche Stimmung der Bevölkerung und durch die starke Vermehrung der Banknotenzirkulation, die Anhäufung ungeheurer Kassenbestände bei den Banken, die sich an der Zeichnung von Schatzscheinen auch für eigene Rechnung leicht beteiligen können, und die Kreditmöglichkeite wirksam vorgearbeitet. Die Notenbank und die Darlehenskassen haben den Zinsfuß für die Belehnung von Staatspapieren auf 6 pCt. ermäßigt und werden die neuen Anleihetitres zum Eskomptezinsfuß, also derzeit 5½ pCt., lombardieren. Es ist anzunehmen, daß infolge dieser Möglichkeit sich auch Personen an der Zeichnung beteiligen werden, die nicht den ganzen gezeichneten Betrag bar zur Verfügung haben, sondern für einen Teil auf künftige Eingänge rechnen." (Inzwischen wurde die Ausgabe einer 6proz. ungarischen Kriegsanleihe zu 97½ pCt. angekündigt; vergl. politischen Teil II. Morgenbl. vom 8. d. M. D. Red.)